Literaturecke

Objekttyp: **Index**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **42 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

chenstein nie eine Rolle. – Eröffnet wurden die Fehden mit dem Absage- oder Widersagebrief. Die Friedensbedingungen wurden in einem schriftlichen Dokument, der Richtung, der Überkommnis oder dem Vergleich, festgehalten. Bemerkenswert ist auch der Termin. Neujahr, Fastnacht, Weihnacht waren besonders beliebte Zeitpunkte.

Zum Schluß drängt sich noch die Frage auf, wer denn eigentlich die Fehden durchgeführt habe. «Die Helfer der Münch können in zwei Gruppen eingeteilt werden. Die eine umfaßte jene adeligen Herren, die mit den Münch durch Bande der Verwandtschaft und der Freundschaft, vielleicht auch durch gemeinsame Interessen verbunden waren und ihnen bald mit bewaffneter Macht, bald mit Subsidien, bald mit diplomatischen Mitteln zur Seite standen... Die zweite Gruppe der Helfer in den Fehden umfaßte die meist anonymen Diener oder Knechte. Diese bildeten die kleine Privatarmee, mit welcher die Münch ihre Unternehmungen durchführten. Zum Teil rekrutierten sich die Knechte aus den Untertanen. Von der Jungmannschaft der Dörfer, die wahrscheinlich in Knabenschaften organisiert war, dürften die mehrfach erwähnten Viehdiebstähle ausgegangen sein. In Münchenstein, wo das Dörfchen eine befestigte Vorburg bildete, konnten die Bewohner zur Verteidigung aufgeboten werden. In der Hauptburg dagegen waren meist auswärtige Knechte. Bei diesen handelte es sich um Söldner. Das ausgehende Mittelalter war reich an gesellschaftlichen Außenseitern, an Heimatvertriebenen, Friedlosen, Outlaws und Leuten illegaler Abkunft... Ein patriotischer Ehrbegriff stand diesen heimatlosen Leuten fern».

Durchgeht man die Arbeit von W. Meyer, so ist man angenehm berührt. Eine einwandfreie Quellenforschung hat stattgefunden und hat ermöglicht, von einem adeligen Geschlecht nicht nur dessen Geschichte weitgehend zu klären, sondern auch seine Lebensweise, seine Pläne, seine Erfolge und Rückschläge, seine Entwicklung durch die Jahrhunderte hindurch zu erhellen. Man erkennt, daß die Münch auch nur Menschen mit all ihren Schwächen und Stärken waren. Sie kämpften um ihren Besitz, sie bekriegten sich innerhalb der Sippe selbst, sie stritten sich um Erbe und ließen vielfach alle ihre menschlichen Schwächen zutage treten. Aber auch ihre intimere Lebenssphäre, der Wohnsitz, die Burg, wurde eingehenden Untersuchungen unterzogen, und viele Erkenntnisse konnten dank der ausgedehnten archäologischen Untersuchungen gewonnen und bis anhin gehegte Vorstellungen entweder berichtigt oder gefestigt werden.

Besonders instruktiv sind die beiden zugelegten Besitzkarten. Die eine zeigt den Besitzstand der Herren von Löwenberg vom Ende des 12. bis zum 14. Jahrhundert. Die zweite ergibt einen Überblick über den Besitzstand der Münch von Löwenberg im 15. Jahrhundert. Es wird daraus sofort erkenntlich, wie kompliziert sich ein solcher Besitz zusammenfügte, wie sich Besitztümer mit innegehabten Rechten aneinanderreihten, ohne daß sich daraus ein geschlossenes Territorium ergeben hätte. Nur ganz klein nehmen sich auf beiden Karten, also während der 300 Jahre, die Grundherrschaften, welche zum Teil ein geschlossenes Gebiet darstellen, aus. Sechs Seiten mit Stammtafeln sind als wertvolle Ergänzung beigegeben. – Was aber kaum in einer Dissertation, sie liegt der Arbeit zugrunde, anzutreffen ist, ist das ausgiebige Orts- und Personenregister. Nur wer schon selbst mit solchen Aufgaben betraut wurde, weiß die Arbeit und die Nützlichkeit eines solchen Apparates zu schätzen.

Die Arbeit ist in der Reihe der Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft als 113. Band im Verlag Helbing und Lichtenhahn 1968 in Basel erschienen. Wer sich mit moderner Burgen- und Adelsgeschichte der Schweiz beschäftigt, wird nicht an der Untersuchung Meyers vorbeisehen können.

Hugo Schneider

LITERATURECKE

Billig G., Zur Keramik der Burg Wiedersberg, Kreis Oelsnitz, Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Bd. 16/17, Berlin 1967, S. 473

Binding G., Zur Lage und Bauzeit der Burg in Geldern. Bonner Jahrbücher, Bd. 167, Köln-Graz 1967, S. 347

Bohnsack D., Das Fundament eines steinernen Rundturmes des 11. Jahrhunderts in der Hamburger Altstadt, Château Gaillard, Studien zur mittelalterlichen Wehrbau- und Siedlungsforschung, Bd. 2, Köln-Graz 1967, S. 1

Borger H., Archäologische Untersuchungen in rheinischen Stadtkernen, Château Gaillard, Studien zur mittelalterlichen Wehrbau- und Siedlungsforschung, Bd. 2, Köln-Graz 1967, S. 7

Bouard M. de, Quelques données françaises et normandes concernant le problème de l'origine des mottes, Château Gaillard, Studien zur mittelalterlichen Wehrbau- und Siedlungsforschung, Bd. 2, Köln-Graz 1967, S. 1

Brand H., Ausbau der Burg Hermannstein bei Wetzlar zu Wohnzwecken, Burgen und Schlösser, Heft 2, Düsseldorf 1967, S. 53

Clason A. T., Die Tierreste aus der Motte bei Haus Meer, Rheinische Ausgrabungen 1, Beiträge zur Archäologie des Mittelalters, Köln-Graz 1968, S. 101

Collin H., Les plus anciens châteaux de la région de Nancy, en Lorraine: Dielouard, Mousson, Prény, Vaudémont, Château Gaillard, Studien zur mittelalterlichen Wehrbau- und Siedlungsforschung, Bd. 2, Köln-Graz 1967, S. 27

Collin H., Le plus ancien donjon de Lorraine, Vaudémont, Le pays lorrain, Jg. 49, Nr. 2, 1968, S. 59

Cunliffe B., Excavations at Portchester Castle, The antiquaries journal, XLVI, 1966, S. 39

Davison B. K., Three Eleventh-Century Earthworks in England: Their Excavation and Implications, Château Gaillard, Studien zur mittelalterlichen Wehrbau- und Siedlungsforschung, Bd. 2, Köln-Graz 1967, S. 39

Dehnert K., Anstriche historischer Gebäude mit Dispersionsfarben, Burgen und Schlösser, Heft 2, Düsseldorf 1967, S. 59

Denis P., Le fort de Manonviller en 1914, Le pays lorrain, Jg. 49, Nr. 2, 1968, S. 59

Dunkel R., Stand und Aufgaben der Stadtkernforschung in Taucha, Kr. Leipzig, Ausgrabungen und Funde, Nachrichtenblatt für Vor- und Frühgeschichte, 13, 1968, 2, S. 92

Eckrich L., Der zentrale Bergfried in der Burg Kaiserslautern. Zur Datierung freistehender Rundtürme. Pfälzer Heimat, Jg. 15, Heft 2, Speyer 1964, S. 49 ff.

Eydoux H. O., Le château du Coudray-Slabart, Bulletin monumental, Bd. 78, 3, Paris 1967, S. 261

Fehring G. P., Kircheanlagen und ein Herrensitz des frühen und hohen Mittelalters in Untereggenbach, Château Gaillard, Studien zur mittelalterlichen Wehrbau- und Siedlungsforschung, Bd. 2, Köln-Graz 1967, S. 49

Flucher R., Das Rätsel der Grillnamen in der Nachbarschaft von Wehranlagen des frühen Mittelalters, Mitteilungen des Steirischen Burgenvereins, 12. Folge, Graz 1967, S. 32

Freisinger H., Beiträge zur Besiedlungsgeschichte des nördlichen Niederösterreich im 9.–11. Jahrhundert, Archaeologia austriaca, Heft 38, Wien 1965, S. 44

(Fortsetzung in Nr. 3/1969)